

0022

6c. n. 7. Koenig. v. h.



Freiherr v. Ende-Altesseu. Kz.



Kurze Nachricht

von dem

Beugniß

der

Sahrheit,

Welches

Wolfgang Ruß,

von Ulm gebürtig, ehemals als Prie-
ster zu Dettingen in Bayern schon Anno 1523.

gegen das Pabsthum öffentlich
abgelegt

Jetzt wiederum bekannt gemacht

von

Johann Eriderich Bertram,

Ulmensi.

3 2 2 2,

Gedruckt bey Joh. Christ. Hilligern, Univ. Buchdr.

Reiner Scherz

von dem

Reinhold

des

Reinhold

D. P.

B. Q. O. M. M. S.

Reinhold

Reinhold

Reinhold

Reinhold





Geliebter Leser!

S jämmerlich die äusserliche Ge-
 stalt der Kirche, in den mittlern
 Zeiten, da das Papstthum ganz
 Europam mit mancherley Men-
 schen. Sakungen, Irrthümern,
 Aberglauben und Tyranney er-
 füllet, ausgesehen: so herrlich hat sich die göttli-
 che Vorsehung in Beschüzung und Vermeh-
 rung der noch übrigen, obgleich kleinen Heerde
 Christi, bewiesen, indem sie nicht nur in allen
 Ländern viele überbleiben lassen, so ihre Knie vor
 dem damahligen Baal nicht gebeuget; sondern
 auch die aus Gottes Wort, durch Erleuchtung
 des Heil. Geistes erkannte Evangelische Wahr-
 heit mit besonderer Standhaftigkeit vor der gan-
 zen Welt bekannt, ja solches Bekännnis mit ih-
 rem Blut und Tod aufrichtig besiegelt. Fl ci-
 us, Centuriatores Magdeburgici, Wolffi-
 us, Kortholtus, Spanhemius, Weisman-
 nus

nus und andere haben dahero in Entdeckung ei-
 ner Wolcke Zeugen der Wahrheit, eine dersel-
 ben sehr vortheilhaftige und erbauliche Arbeit ge-
 than, und damit bezeuget, daß die Christl. Kir-
 che so wenig durch das Wüten des Pabsts, als
 durch die blutige Verfolgungen der heidnischen
 Tyrannen könne vertilget werden. Ja wenn
 man die Geschichten selbiger unglückseligen Zeit
 mit Christlichen Nachdencken erwäget, so kan
 man die Arbeit der unter dem Pabstischen Joch
 seuffzenden Seelen eines Theils nicht ohne emp-
 findliches Mitleiden, andern Theils aber nicht
 ohne herrliches Vergnügen wahrnehmen. Die
 Apostolische Lauterkeit und siegende Gedult der
 auf das grausamste verfolgten Waldenser und
 Brüder in Böhmen ist ein angenehmer Ge-
 ruch, so sich in der Kirche Gottes durch alle Se-
 cula ausgebreitet. Das Heiligthum des Creu-
 zes, wie der sel. Lutherus die Verfolgungen der
 Kirche nennet, ist allezeit das Panier gewesen,
 dabey man sie nicht allein als die wahre Braut
 Christi erkant, sondern in welchem sie auch glück-
 lich überwunden und gesieget hat. Im 14. und
 15. Seculo traten unterschiedliche tapffere Män-
 ner hervor, denen der Schaden Josephs tief zu
 Herzen gieng, welche sich dannenhero aus dem
 Schlamm darein sie gesunken, mit aller Macht
 zu retten suchten. Und weilien sie in der damali-
 gen Art, die Theologie zu tractiren, keine wah-
 re Befriedigung vor ihre schmachtende Seelen
gefunde

gefunden, so haben einige unter ihnen die so genannte Theologiam mysticam ergriffen und darinnen, in Ermangelung bessern Unterrichts, wenigstens mehr Krafft angetroffen als in allen Aristotelischen, Scholastischen, Lombardischen, Scotischen und Thomistischen Summariis Quodlibeticis und Sententiarum Sententiis. Wenn ich die Bemühung dieser guten Gemüther und damit einschlagende Umstände betrachte, so kommt mir gemeiniglich dieselbige Taube in den Sinn, welche Noah kurz vor Ablauf der Sündfluth aus der Archa fliegen lassen. Dabey mir folgende Vergleichung eingefallen: Gleichwie gedachte Taube kurz vor dem Ende der Sündfluth von Noah ausgelassen worden; so hat der himmlische Noah, Jesus Christus, diese treugesinnte Gemüther in den letzten, kurz vor der Reformation hergehenden Seculis, der Welt vor Augen gestellt. Die Taube konnte wegen der Sündfluth nirgends rechte Ruhe finden: Diese Gnaden-hungrige Seelen, trafen in den faulen Pfützen der hageren und mageren scholastischen Theologie (so ja billig in Ansehung damaliger Zeit und Umstände mit der Sündfluth zu vergleichen) keine für sie taugliche Ruhe und Erquickungs-Stelle an: als die Taube hin und wieder geflogen, hat sie endlich einen aus dem Wasser hervor ragenden Delbaum erreicht und bis auf den Abend daselbst geruhet: nachdem jene hie und da gesucht und nicht gefunden was

sie beruhigen könnte, sind sie endlich auf Theolo-
 giam mysticam gerathen. Endlich flog die Fau-
 bewieder zurück, und brachte zum Zeugniß des
 bereits fallenden Gewässers ein Delblat mit: jene
 gürrende Fublein, trugen die zwar in manchen
 Stücken noch unlautere, jedoch aber in Gegen-
 haltung des gemeinen Irr- und Aberglaubens
 bessere und wahre Erkenntnis als erwünschte
 Vorboten der vorhanden seyenden Reformation
 in ihren Reden und Schriften dem verführten
 Haufen vor, und nachdem sie ihr nichts erkannt,
 begaben sie sich zu ihrem Noth, und fanden in
 seinen offene n Wunden, als der rechten Archa
 die ewige Ruhe. Auf diese Hoffnungs-volle
 Morgenröthe ist endlich durch die selige Refor-
 mation des theuren Lurheri (davor wir Gott
 insonderheit zu jegigen Zeiten unendlichen Dank
 schuldig seyn) der helle Tag des Evangelii ange-
 brochen und nun durch Gottes Gnade bis auf
 den Mittag gestiegen. Haben H. Grotius, Mor-
 næus, Abbadie Gedicke und andere gelehrte
 Männer die Göttlichkeit und Wahrheit der
 Christlichen Religion, aus der unter dem Creutz
 so wunderbahr erfolgten Ausbreitung derselben,
 mit Recht behauptet: so findet man gewiß
 auch genugsame Ursache, die Göttlichkeit des
 Reformations- Werkes aus dem schnellen
 Fortgang und Wachsthum des Evangelii darzu-
 thun davon in des hochberühmten Veit Lud-
 wigs von Seckendorf Historia Lutheranismi
 hier.

hinlängliche Nachrichten vorhanden. Ich rechne denn auch zum Beweis desselben gegenwärtiges iſo von mir wieder bekant gemachtes Zeugnis der Wahrheit, so **Wolfgang Ruß**, von **Ulm** gebürtig, welcher **Priester** zu **Oetingen** in **Bayern** gewesen, gleich im Anfange der **Reformation**, nemlich Anno 1523. mit lobenswürdiger **Standhaftigkeit** abgeleget. Denn nachdem das **Evangelium** in **Bayern** und ganz **Ober-Deutschland** zu selbiger Zeit nicht nur erschollen, sondern auch an vieler Herzen kräftig geworden: so ist auch gemeldter **Wolfgang Ruß**, mitten in dem Kercker des **Päbstlichen Aberglaubens** von dem durchdringenden Glanz dieser seligmachenden Lehre so gerühret worden, daß er die **Wahrheit** mit **Freuden** an und aufgenommen, und schon anno 1522. in öffentlichen **Predigten** vorgetragen. Wie er deswegen verfolget, nach **Salzburg** citiret, dahin aber nicht gekommen, sondern nach **Ulm** in sein **Vaterland** geflohen ist, hat er selber in einer 1523. daselbst gedruckten kleinen **Schrift** aus 7. Blättern in 4to bestehend, aufrichtig erzehlet. Da mir nun dieselbe vor ohngefähr 4. Jahren in die Hände gekommen, bin ich bey dem Durchlesen, durch des **Mannes Tapfferkeit**, u. hin und wieder eingerückte nachdrückl. **Expressionen** bewogen worden, unterschiedliches daraus zu **excerpiren**. Weilen anbey etliche **Freunde** vor einiger Zeit davor gehalten, es möchte die **editung** dieser **excerpten**,



so wohl der Historiæ Reformationis insgemein, als auch Patriæ ins besondere in etwas, wo nicht zuträglich, jedoch gemäß seyn: so habe ich mich iho, da den Umständen gegenwärtiger Zeit dis Borhaben noch mehr convenable zu seyn scheinet, beschlossen, dieses Zeugnis der Wahrheit durch eine kurze Nachricht zu erneuren, um auch denen einen kleinen Dienst zu erweisen, so an den Geschichten der Reformation, insonderheit so ferne sie Ober-Teutschland und mein Vaterland betrifft, sich zu vergnügen pflegen. Ich will dannenhero etliche Passagen aus erwähneter Schrift dem geneigten Leser kühlich mittheilen, und zu dessen eigenem Nachdencken und Erweckung sich gegen das äussere und innere Pabstthum wohl zu bewahren, hiemit überlassen. Unser Kreuz- und Lebens-Fürst, IESUS Christus, lasse dieses Zeugniß nicht ohne Segen seyn, sondern erwecke uns, die wir als Glieder der Evangelischen Kirche wollen angesehen werden, zu wahrer Busse, und zum Glauben an seinen allein seligmachenden Namen, daß wir in solcher Ordnung vor den Riß treten, und sonderlich bey jetzigen öffentlichen Bedrängnissen und einbrechenden Gerichten, um Erhaltung der Gewissens-Freyheit, so wol in unserm allgemeinen Vaterland Teutscher Nation, als auch anderswo, ihn herzlich anrufen, damit der helle Leuchter des Evangelii, von seiner Stelle nicht gestossen werde. Den girtenden Täublein aber, welche mitten in
der

der Nacht des Pabstthums sitzen, und heimlich nach dem Licht seiner Gnade sich sehnen, wolle ihr und unser Immanuel sich gnädig und mächtig erzeigen, und sie in der festen Burg seiner heiligen Wunden, vor aller Gewalt des alten Draehens seelig verbergen und beschützen! Amen.

Der Titul dieser Schrift ist folgender:

Ayn Entschuldigung aines Priesters, Wolffgang Ruf, Gesellpaff zu Oetting in Bayern geweest, welcher von wegen Gottes Worts dem gemäynen Mann fürgehalten nach der Ordnung seynes Ampts gen Salzburg citirt worden ist, oder nit erschienen. Psalmus XXVI. Insurrexerunt in me testes iniqui. & mentita est iniquitas sibi. Unten war ein Gemählde so aus dem 17. Cap. der Offendahrung Joh. hergenommen.

Hierauf folget die Vorrede mit dieser Zuschrift:

Allen und yeden Christlichen Brüdern und Schwestern so dis Büchlein lesen, oder hören lesen, entbete Wolffgang Ruf von Ulm, Fried und Gnad Gottes.

In der Vorrede selber erzählt er die Ursachen, warum er nicht nach Salzburg, dahin er citiret worden gegangen sey, nemlich, weil es ihm düncke, er sey nicht schuldig sich den Händen seiner Feinde selber zu überliefern. Wenn es Zeit sey, werde sein Gott es dennoch fügen, wie

es seinem heil. Willen gefällig sey. Sie ist datirt zu Ulm, am XII. Sept. ao. XXIII. i.e. 1523.

Die Adresse war folgendermassen gestellt:

Dem Andrea Drawtensdorffer, Decano, Vicario, und Officiali zu Saltzburg, entbawt Wolffgang Ruff rechte Evangelische brüderliche Liebe, Fried und Gnad Gottes, sein selbs rechte Erkäntnus.

Hierauf erzählet er, wie er nach Saltzburg peremptorie citirt, in der Citation aber kein Articul benennet sey, darüber er solle befraget werden, daher er spricht: er könne sich leicht einbilden,

Das Nathern Geschlecht, davon Christus sagt, hat mich dermaß dargeben und versaget, daß man mich nicht lang hören wird, denn sy haben mirs so viel zu entpotten, sy wöllen sehen, daß sy mir meines Christums, Paulums und Evangeliums geben, daß ich wölte ich wer sein müßig gangen.

Die Haupt-Ursach des auf ihn geworfenen Hasses zeiget er in folgenden Worten an: In dem ärgerlichen und unchristlichen Leben, darinnen sie Tag und Nacht, frühe und spat liegen, da steet ihr studiren und Gleißinn, das ist ire Bibel, ir Pauch, ir Gott, weore ich alle Tage mit jnen im Luder gelegen, von ainer Mitternacht zu der andern, so wesre ich ain gut Gesell gewest. Das sage ich nicht darum, daß ich Rach über sy beger, näin, sondern ob ich sy bewegen möcht, da
mit

mit sy sich bekerten und ain anders Leben an sich nemen. Nach einigen andern Reden fährt er fort: Dieweil ich aber teglich vor mich sich, daß es anders zugeet, daß leyder bey euch das Menschen Gedicht mir gilt, dann Gottes Wort, weiß ich bei euch nit zu bessern. Dann so unser ainer daher künfft, so ist nicht anderst, denn für in hin, er hat Gott gelestert, was bedürffen wir meer Zeugniß, man soll in verpennen. Sic volo sic jubeo: sit pro ratione voluntas. Also wird es mir auch geen, welches denn on Not ist, dann wanns mein Christum Zeit dünckt, wird ers wohl ordnen das geschicht.

So kan ich nicht anders gedencken, wenn ich erschyn laut der Citation, so muß ich ein Mittererer werden, welches ich braut were zu thun, wo ich bei den Unglawbigen were, dieweil ich aber bey denen wone, die die Hayligsten, Gerechtesten sein wollen, dünckt mich es sei one Not, denn sy besserten sich nit um ain Jar, ob sy schon meiner tausent marterten umb Christus willen, ja sy creuzigen noch teglich Christum hundertfeltig und mere dann die Juden, wie am Tag lyt.

Er meldet hierauf, daß die Special-Ursache seiner Citation eine Predigt vom Glauben sey, welche er gehalten und zum Druck befördert habe, das sey den Pharisäern nicht recht gewesen.

Weil

Weil bey dem Glauben der Dativus nicht stehe, damit er auf Seel-Messen und andere in dem Pabstthum gewöhnliche Arten Geld zu erpressen, zielet, welches aber bey der lautern Predigt von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, durch den wahren Glauben an Jesum Christum, nicht statt findet. Den Inhalt seiner Lehre und Predigten eröffnet er in nachfolgenden Worten: Bin auch in allen meinen predigen geflissen gewesen, daß ich das Christlich Volk ziehe und rayze, ja erman zum Glauben, Liebe und Creuz, wie einem yeden Evangelischen Prediger zympt und gepürd, denn welche Predig sich nit dahin lenckt, die ist nit Christi sondern Anti-Christi. Hab auch kein Lerer veracht, welcher nit ist wider das Fundament der Schrift und des Gotzworts, sondern wo sy concordiren mit Christo, seinem Wort, alt und neu Testament, so gilt mir ein yeder als viel, als das Evangelium, Paulus, Petrus und Propheten, wo nit, so ist mirs allweg anathema, es habs gemacht wer da wöll, niemanz ausgenommen, er haiß wie er wöll, Eck oder Luther ic. Nachmals meldet er, wie D. Steph. Kapenbauer, der wegen des Evangelii zu Mühldorf gefangen und sehr geplaget worden, ihn öftters getröstet, und zur Beständigkeit ermahnet, welches ihm von seinen Feinden auch als etwas sträffliches ange-
rech-

rechnet werde. Er frage aber nichts darnach, wenn man ihn gleich in den Bann thue, es werde ihm so wenig schaden als es Christo, Paulo und andern Märtyrern geschadet habe. Er begnü- ge sich indessen mit der Gnade Gottes. Hier- auf fährt er also fort:

Ich weiß wol wie ich mein Obherren Gehorsam laisten soll . . . so wißt jr auch wie jr regieren und leben sollt, jr wölt nicht leyden, daß man mit der Schriffe wider euch predig, und müßet doch leyden, daß die unredende Kinder yetzt öffentlich auf der Gassen von euch singen. Warlich die Prophezey wird erfüllt, so die Kinder schweygen, werden die Stain reden, es wiß- sen yetzt gröber, harter Lewt vom Ewange- lio zu reden, dann die Stain sind, und jr wisset nichts. . . Das alles hab ich euch geschrieben, damit jr wisset war- um ich nit erschynen sey. Gedenekt um Gottes willen der Zeyt, sy ist warlich na- her, bekehrt euch, Christus kumpt, die Ha- cken ist gelaynet an die Wurzel des Baums. Geet in die Arche, in das Evangelium, denn da allein findet jr Rettung und Überschif- fung, sonst verderbt jr all. Eyl Bruder eyl, es ist an dem, du wirst sunst gesaumpt. Dar- tum auf dem Weg gen Eßrem (er sagt vor- her, er wolte vom Römischen Jerusalem gen E- phrem gehen und da bleiben, verstehet aber durch
Ephrem

Ephrem Ulm) im Jar *M. D. XXIII. Luc. XXIII. Pater ignosce illis quia nesciunt, quid faciunt.* Und hiemit endet sich das ganze Scriptum. Ich glaube daß man aus diesem kurtzen Auszug nebst der Beschaffenheit und Arbeit selbiger Zeit, auch die Treue dieses Mannes, und die Tyranney seiner Gegner samt der innern Gestalt des Pabstthums in etwas wird ersehen können. Diesem Zeugen der Wahrheit will ich noch einen beyfügen, welcher ebenfalls von Ulm gebürtig, daselbst in grossen Ansehen gelebet und Anno 1516. gestorben. Es ist derselbe *D. Viricus Krafft / Patricius* und Pfarherr im Münster, von welchem ich vor kurtzer Zeit nachstehendes Elogium in Joh. Wolfii *Lectionibus Memorabilibus T. II. p. 390. edit. nov.* angetroffen. *Talis (vt Wesselius) & in Vlnensi Ecclesia fuit Doctor Viricus Crato, publico probi parochi elogio ac cognomento in ea Republica (in qua patricio quoque sanguine natus fuit) adhuc celebris, qui ante Lutherum, idolomanias & nundinationes pontificias & publice taxa vit plurimas, & abrogavit etiam non paucas, veritatemque diligenter scrutatus, in maximo templo Vlnensi præclare docuit, vir litteris, pietate, & virtute clarissimus, & immortalis gloria dignissimus.*

Deutsch ist es zu lesen in Herrn *P. Funckens Reformationen - Historie C. XI. 32. p. 688.*

Von



Von einem andern Wolffgang und Zeugen der
Wahrheit zu Bopffingen, nemlich Wolffgang
Bogel, hat der um die Kirche Christi hochverdien-
te seel. Hr. D. Herrschmid in Hall. Inbel-
Zeugniß p. 105. erbauliche Nachricht gegeben.

EPILOGVS.

Ich wünsche unn zum Beschluß, daß diejenige, wel-
chen diese wenige Blätter zu Gesicht kommen, zur
Dancbarkeit gegen Gott, der solche Zeugen ge-
geben, sich erwecken und selbst helle Lichter werden oder
so sie es schon sind, in ihrem Zeugniß und guten Wandel
sich mehr und mehr befestigen. Es giebt heut zu Tage
sehr viele unter uns, u. in unserer Evangelischen Kirche,
(worüber auch alle treue Evangelische Lehrer überaß
schmerzlich seufzen und klagen) welche sich und andere
bereden, daß es damit ausgerichtet sey, wenn man dem
äusserlichen Gottesdienst zuweilen, und bloß ex opere
operato abwartet, zur Beicht und Abendmal gehet,
in der Bibel liest, auch wohl bey Gelegenheit und zu
gewissen Zeiten betet oder singet, im Herzen aber bey
dem allen kalt, todt, ungläubig und ungebrochen
bleibet. Was ist das anders als ein subtiles und ge-
heimtes Pabsthum des verblendten Herzens? O wie
viele eifern äusserlich gegen das Pabsthum, welche doch
innerlich selber Papisten sind! Dieser Crypto-Papis-
mus stehet dem Teufel gar wohl, und machet ihm sein
Reich zu allen Zeiten treflich voll. War nicht Cain in
der That ein heimlicher Herzens-Papist; der zwar Gott
das gewöhnliche Dpffer gebracht, aber ohne wahren
Glauben an den verheiffenen Messiam, und dahero mit
allen seinen Ceromonien, darauf er sich noch vieles
mochte eingebildet haben, Gott ein Breuel? O welche
bittere und unglück selige Früchte hat dieser Crypto-
Pa-

Papismus Cainiticus nicht zu allen Zeiten hervor gebracht! Es ist daran gar nichts gelegen, wir mögen uns von Christo, seinem Evangelio, Paulo, Petro, Luthero und andern treuen Knechten, noch so viele Namen geben als wir wollen; bleiben wir dabey wie wir von Natur sind, und werden unsere Herzen durch Buße und Glauben nicht gereiniget und zu Gott gebracht, so sind wir vor ihm nichts besser als Heiden, Juden, Türcken und Papisten, ja weit schlimmer. Wer demnach das außere Pabsthum verabscheuen will, muß das Pabsthum so der alte Adam in seinem Herzen aufgerichtet, vorher durch die Krafft des Heil. Geistes niederreißen, sonst wird er dem Teufel und dem Pabsthum nur zum Spott und Gelächter werden mit allem seinem Eifer, reden und schreiben. Welches zu der gegenwärtigen Zeit um so viel mehr in acht zu nehmen nöthig ist, je bedenklicher die Zeichen derselbigen fast täglich werden. Allein es stehet dieses den wenigsten an, und also ist leider an dem größten Haufen in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche wenig oder gar nichts Evangelisches und Lutherisches zu spüren. Luther war gar ein anderer Mann, und hat uns nicht gelehret mit einem kalten Hirn- und Maul-Glauben uns selbst zu betrügen, wie alle seine Schrifften, davon die wenigsten Lutheraner was wissen, insonderheit die Vorrede zu der Epistel an die Römer satzsam bezeugen. Allein ich schliesse, und zwar dimal mit den Worten eines Pabstlichen Scribenten: *O neglecta & derisa Veritas. Tibi hæc folia. Erit tempus, cum deletis nubibus in apricum & serenum erumpas! Tu vale, quam & amo & veneror.*

❁:) ◦ (: ❁





756712

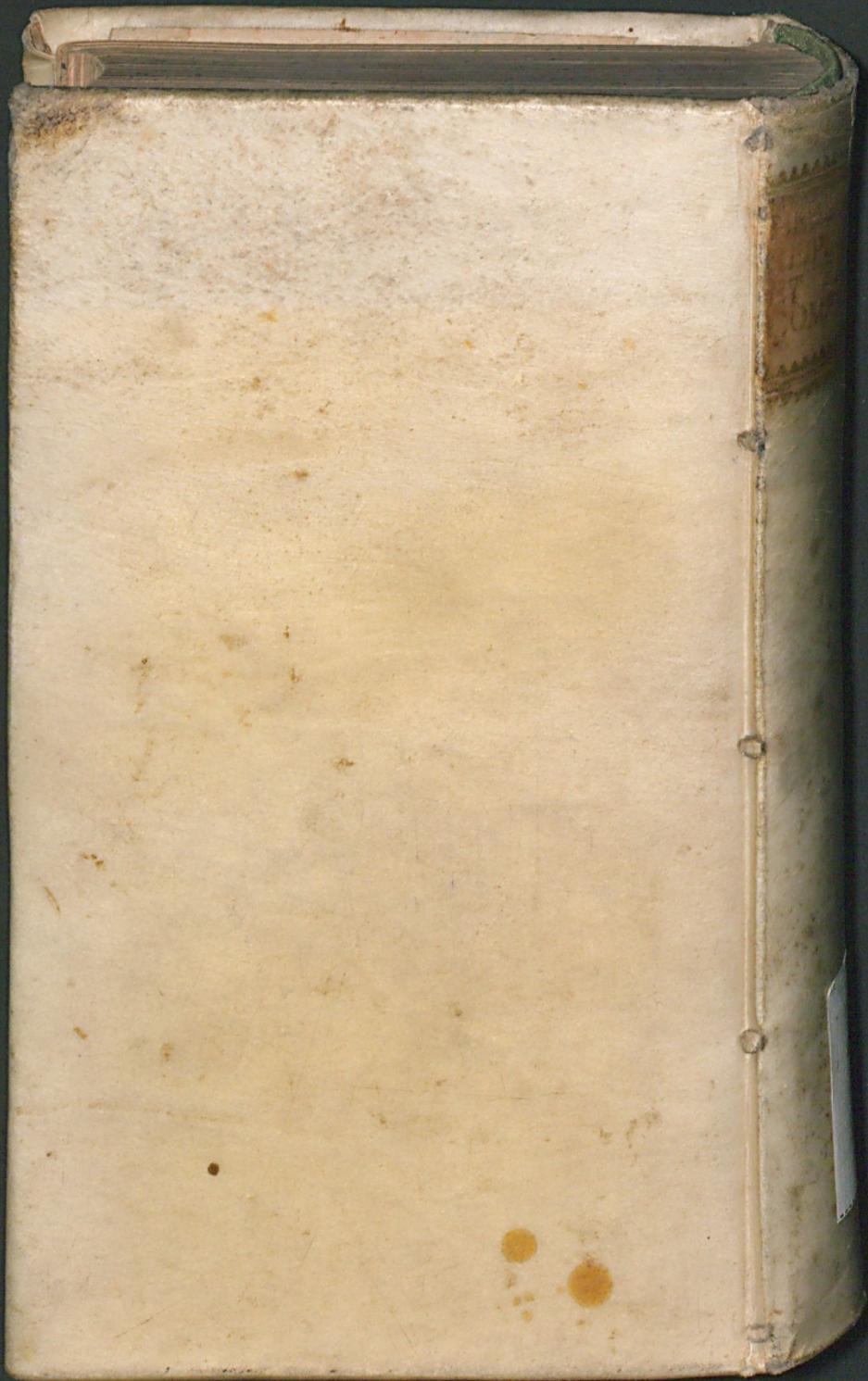
d

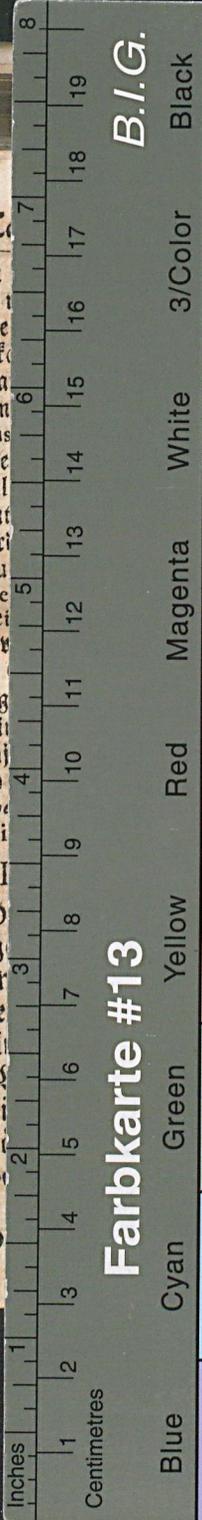
AB 154 712

x2665477

Ad 255

W77





B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Kurze Nachricht
von dem
Beugnis
der
Sahrheit,

Welches
Solfgang Ruß,
in gebürtig, ehemals als Prie-
ster in Dettingen in Bayern schon Anno 1523.
gegen das Pabsthum öffentlich
abgelegt

Jetzt wiederum bekannt gemacht
von
Johann Eriderich Bertram,
Vlmensi.

HALLE,
Verkauft bey Joh. Christ. Hilligern, Univ. Buchdr.